**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

**Band:** 4 (1911)

**Heft:** 12

Artikel: Memento

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-406229

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Freidenker

Offizielles Organ des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes

Herausgegeben von der Freidenker-Prefigenoffenschaft der deutschen Schweiz, Sit; in Zürich.

Poftched-Ronto VIII. 2578.

Sefretariat, Redaftion, Berlag und Abminiftration Stationeftrafe 19, II., I., Wiediton . Bürich.

IV. Jahrgang.

Dezember 1911. Ericheint monatlich. Einzelnummer 10 Ct8.

Rummer 12.

Abonnement :

Schweiz: Fr. 1.50. Musland: Fr. 2.50 pro Sabr. Mle ichweizer. Poftbureaux nehmen Abonnements entgegen.

**Juseute:** 4 mal gespaltene Petitzeile 25 Cts., Wiederholungen Rabatt.

# Memento.

Der reichlich geschmückte Chriftbaum mit feinem schimmernben Glanz verfündet: Weihnachten!

Und in ben driftlich givilifierten Landern ber Erbe beißt es: Liebesfeier! Die große Sehnsucht nach Liebe, nach Frieden, nach "Freiheit-Gleichheit-Brüberlichkeit" ift im Symbol bes Chriftbaums gegeben.

Nur die Sehnsucht, nicht aber bas Dafein dieser Ibeale sym= bolisieren die Weihnachten. — Seitbem, wie der Dichter fagt:

"Die emfige Sand

Schwerter fchmiebet und Retten mit beil'ger Glut, Sauen, maten gilt's in's eig'ne Fleifch und Blut, Als fonnte bie Erbe feinen Sunger ftillen, Mis taten bie Beschöpfe bie Belt überfüllen, Bie gelungen bem Teufel ber tollfühne Streich! Ein muftes Felbgeschrei: bier Urm - bier Reich!" - seitbem existiert auch bas Friedensideal, seitbem eriftiert bas Suchen, bas Berlangen nach Liebe, Gintracht und Rube.

Doch während ber Entwicklung burch Jahrtaufende wurden diese Ideale immer von ben Unterbrückten getragen. Die Unter= brudten, die Gefnechteten fühlten bas Berlangen, die Sehnsucht nach Freiheit, nach Liebe. Weil es ihnen mangelte baran. Es ift falich, zu behaupten, daß bie berr= ichenden Raften, die berrichenden Stände ober bie herrschenden Rlaffen die Freiheitsfahne hochhielten und den Idealen der Nächsten= liebe, bes Bölferfriedens hulbigten. Die "Freiheitsliebe", bas "Friedensideal" ber herrschenden und Mächtigen war und ift gar fein Ibeal in unserem Sinne, ober vielleicht - ein verkrüppeltes Ibeal nur. Ihre "Freiheit", ihre "Friedensliebe" war und ift gleichbedeutend mit ihren Berrichaftsinte= reffen, mit ihren Machtintereffen.

Die Armen, die Unfreien nur - fie find es, benen bas Liebesideal, bas Friedensideal, bas Freiheitsideal zu Bergen gedrungen ift und in ihnen zu Fleisch und Blut, zu einer ewigen Sehnsucht wurde. Sie lechzen nach Freiheit, fie suchen nach Räch ften liebe, fie hoffen immer auf ben kommenden großen Frieden. -

Im alten Rom und Griechenland, wie auch im antiken Drient erhoben fie sich wiederholt, die Unfreien, die Armen : Für Freiheit, Liebe und Brot! - Das sind Grundlagen, Boraussetzungen zum Frieden.

Im Mittelalter schaarten fich überall auf bem Erbenball bie Parias, bie Bauern: Für Freiheit und Brot! — Das find Grundlagen, Boraus= fegungen gum Chriftentum!

Beute ergeht ber Ruf um die Erbe, und es gibt fein Winkel mehr, wo er nicht ertont: Freiheit und Brot.

Aber solange es Herrscher und Beherrschte geben wird, kann kein Friedensideal, kein Freiheitsideal, kein Liebesideal verwirklicht merben.

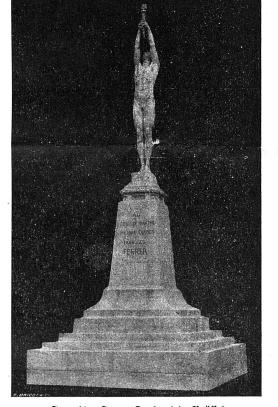
Es gab Zeiten, als mit biefen Sbealen noch Unfug getrieben murbe. Priefter wie Burger riefen: Freiheit, Gleichheit, Bruderlichkeit! Als ihre Intereffen aber befriedigt murben, haben fie diese Sbeale sofort verraten. Der große Denker Karl Mary hatte gar nicht jo Unrecht, als er behauptete, bağ die Dreiheiligkeit des Bürgertums: "Liberté, Égalité, Fraternité" umgetauscht wurde in: Infanterie, Artillerie, Kavallerie. Die liberalen Prinzipien und Ibeale — ein recht ironisches Schauspiel

ber Zeit — muffen von Freidenkern und "Umfturzlern" verteidigt ober

verwirklicht werben, je nach Umftanben. Der Liberalismus, eigentlich bie liberal = frei= finnigen Parteien find fahnenflüchtig geworben. Ihre eigenen Ibeen und Prinzipien seben fie vor fich wie Damone.

Man sehe fich nur die Zusammensetzung des Nationalrates in Bern an. Sind es nicht bie Berren, welche jeben Schritt, jeben Antrag für Arbeiterichut, für Befampfung ber Teuerung, für Bolksgesundheit erwürgen, und nicht bas Geringfte im In= tereffe bes Bolfes tun wollen?

Da wurde unlängst befannt, daß man in Bern nachgesucht hatte um 200,000 Fr. also ein winziges Summchen - für die Befämpfung ber Tuberfulofe. Die "Bolfs= vertreter" hatten geantwortet : fein Gelb! fein Belb! Aber für ben Militarismus fonnte man gleichzeitig rund 16 Millio = nen aufbringen? Man ftelle bie Tatsachen gegenüber : Für die Befampfung ber gefähr= lichsten Volkskrankheit — keine 200,000 Franken, für ben Militarismus - rund 16 Millionen Franken. Und die Teuerungs= Debatten im vorigen Zyflus zeigten ja, daß im Berner Parlament mehr Bolksfeinde als Freunde fiten. Der neugewählte National= rat foll bann zeigen, ob er im fortschritt= licher, volksfreundlichen Sinn zu arbeiten gebenkt ober ob er weiterhin bas politisch so geschulte Volf ber Schweiz weiter zu Bunften weniger Interreffenten übertölpeln und nasführen will.



Francisco Ferrer Denfmal in Bruffel. Am 5. November wurde auf dem Place Ste. Chatherine in Brüffel das Dentmal für Francisco Ferter, zu dem Freidenfter aller Länder delgesleuert haten, enthällt. Jugagen waren Ferters Zodier Tribado und Bertreter freidenftertijder Sotyporationen aus Deutschladen, Frantreich, Gugland, Spanien und der Schweiz, Das Dentmal felt die Gottin der Zumanntät der, wedche die Fackel der Auffährung emperhält.

Man bente nach, die Herren bes Brotes, bie Machthaber als Anhänger bes Chriftentums in ganz Europa feiern mit ruhigem Gewiffen Weihnachten. Das ift boch eine Schändung ber "heiligen" Liebesfeier! Das ift eine Entehrung der "heiligen" Friedens= feier! Das Opfer, das die Herren Unterbrücker und Tyrannen dem HErrn bringen, trieft noch vom Blute ber im Kriege und Revolten gefallenen Belben, trieft noch vom Schweiße ber arbeitenben und barbenben Bolfer und von den Tränen der Waisen, Witwen und elend Berlaffenen. -Sie ichanben ben Altar!

Rußlands Bölker: elend, hungernd, geknebelt, gequält; das deutsche Bolk: rechtlos und ausgebeutet; bie Türkei: von Branden, Cholera

und Feinden geschlagen; Tripolis: der Zaubergarten zum Schlachthof umgewandelt, der Friede und die Ruhe von Haß und Verderben verdrängt; in Italien: das Proletariat mit größtem Elend und Unwissenheit geschlagen, und überall auf dem Erdenball, wo es "chriftlich" kapitalistisch zivislisierte Ländereien gibt, bereitet man sich vor zu "Weihnachten"!

"Du sollst nicht töten!" und sie töten doch — und gehen "Weihnachten" seiern!

Richt unsere Aufgabe ist es, die Feiertage der Kirschen zu verteidigen, aber wir wollten nur auf den großen Widerspruch hinweisen — es ist mehr als ein Widerspruch, es ist eine Schmach! Es ist die Berstommenheit! Es ist die Weltschande, zum "heiligen" Feste zu kommen in solch schmutzigen Kleidern und Wäschen, in der die heutigen, sich offiziell als "christlich" nennenden Kirchen und die sich ebenfalls "christlich" nennenden Kirchen und die sich ebenfalls "christlich" nennende Zivilisation — umberwandeln.

Schaut biefen Schmut ber "driftlich" fapitalisftischen Zivilisation: bie Arbeitslosigfeit!

Hier ber zweite Schmuhlad: Der Alfoholismus! Hier ber britte: Die Tuberkulose in Fabrik, Bergwerf und überall!

Beiter: Die Proftitution, die Rinderausbeutung und Kindersterblichfeit, die Zerstörung der Familie durch den Kapitalismus, die große Unwissenheit, Aberglauben! die Bildung als Wonopol der Reichen!

Das alles und noch mehr liegt auf dem Gewiffen der Herren ber, chriftlich "fapitaliftisch zivilifierten Länder.

Beht, feiert nur eure Lügenfeier!

Wir versenken uns in eblen Gebanken, und gehen auf in der Hoffnung, daß unser Kampf für Bolksaufklärung und Befreiung zum Ziele führen wird, obwohl wir keine Propheten sind, den Moment der Abrechnung prophezeien zu können. Deshalb erfüllt uns auch bei diesem Anlage ein tieses Berlangen, ein gewaltiges Sehnen:

Bann fommt ber Heerführer, ber fühne Ritter? Bann fommt bas reinigende Sturmgewitter? Bann fommt ber Tag ber Beltgöttin-Krönung: Der großen Berföhnung?!

# Gehirnlokalisationen.

Bon Georg Wolff.

Wir wiffen heute mit großer Bestimmtheit, daß ben Funktionen unseres Körpers ein an bestimm= ter Stelle lofalifiertes Zentrum im Behirn ent= spricht. Tierexperimente und die scharffinnige Ber-wertung der am franken Menschen gemachten Erfahrungen haben uns gelehrt, bag 3. B. alle unfere Mustelbewegungen von einem genau um= schriebenen Zentrum in ber grauen Rinbensubstang bes Großhirns reguliert werden. Unfere Kenntnis biefer Zentralisation ist sogar sehr weit fortge= ichritten; wir fennen genau ben Git bes Bein-, Urm=, Sandzentrums im Gehirn, wir tonnen fogar bie einzelnen Musteln, die die Bewegungen der ge= nannten Teile hervorrufen, zum Teil für sich lokalisteren; wir wissen genau, wo die mimische Gesichtsmuskulatur, wo die Muskeln, die einen so fomplizierten Borgang wie das Sprechen er-möglichen, ihr nervoses Nequivalent im Gehirn haben. Alle diese motorischen Zentren haben ihren Sit in ber vorberen Zentralwindung bes Stirn= lappens, und zwar ftets auf ber ber betreffenben Rörperhälfte entgegengesetzten Seite bes Wehirns. Das Zentrum für bie Musteln bes linken Beines liegt also auf ber rechten Seite bes Großbirns; bas hat seinen Grund barin, daß bie Nervenfafern, bie von den motorischen Zentren nach ben einzel= nen Musteln ziehen, fich alle an bestimmter Stelle vor ihrem Austritt freuzen. Auch unsere Empfin= bungen, soweit fie uns burch bie Sinnesorgane vermittelt werben, find genau im Gehirn lofali= fiert; wir fennen fehr gut ben Sit bes Sehzen= trums im Sinterhauptslappen und wiffen ebenfo, baß Boren, Riechen und Schmeden eine anatomisch umschriebene Lokalisation in unserem nervösen Zentralorgan haben. Noch nicht so gut sind wir iber den Sitz des Zentrums für die Tastempfindung unterrichtet. Die Empfindung des Druckes, ber Barme, ber Ralte, bes Schmerzes, bie burch bie sogenannten sensiblen Rerven von ben pheripheren (außern) Teilen bes Körpers gehirnwarts geleitet werden, haben ihren Git wahr= icheinlich im Scheitellappen bes Gehirns; genau find wir indes über ben zentralen Sitz ber Sen= sibilitätsformen nicht orientiert, jedenfalls lange nicht so prazise wie über die Lofalisation ber motorischen Zentren. Bon ihnen gehen die motorischen Nerven ab, die die Bewegungen der einzelnen Musteln veranlaffen. Die motorischen Nerven ziehen also vom Gehirn fort nach den peripheren Teilen unseres Körpers, nach allen Stellen, we Musteln vorhanden find und eine Innervation (Nervenbeeinfluffung) erfordern; sie verlaufen also genau entgegengesett den sensiblen Rerven, die Gindrücke der Aufenwelt zentralwärts,

b. h. nach bem Gehirn, leiten. Wenn wir heute über die Gehirnlofalisation vieler forperlicher Funftionen gut unterrichtet find, jo verdanten wir bies ausschließlich ben ftrengen naturwiffenschaftlichen Methoben, die die erperimentelle Pjychologie und die Pjychiatrie auf einen neuen Standpunkt geftellt haben. Gbenjo genau wie wir wiffen, daß die Geistesfrantheiten Er= frankungen unferes nervojen Zentralorganes, bes Behirns, find, ebenfo gut wiffen wir heute, bag auch die Funktionen des normalen Menschen einen bestimmten anatomisch umgrenzten Sit im Behirn haben. Bu wie verfehlten Resultaten man auf biesem schwierigen Gebiet fommen muß, wenn man sich nicht von experimentell begründeten, naturwissenschaftlichen Methoden, sondern lediglich von einer freien Spefulation leiten läßt, lehren bie später jo viel verlachten Ergebniffe bes berühm= ten Franz Joseph Gall, der schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts alle bösen und schlechten Gigenschaften des Menschen an einen bestimmten Plat im Gehirn lofalifierte. Für ihn nahm ber Big, die Gutmittigfeit, ber Runftfinn, die Rinberliebe ufm. eine bestimmte Stelle bes Behirns ein, und seine und seiner Schüler besondere Runftfertigfeit war es, auch äußerlich an geringen Erhöhungen und Bertiefungen bes fnochernen Schabels, an ben überall bestehenden fleinen Differengen die besonberen Gigenheiten bes Individuums festzustellen. Es liegt auf der Hand, zu welchen argen Täuschungen, die fogar die Grenze bes Schwindelhaften oft berührten, folche burch nichts begründete Spefulationen führen mußten. Immerhin muß man Gall, der in seiner Kritiklosigkeit lange nicht so weit wie seine Schüler ging, bas Berdienst zuerstennen, zum ersten Male für eine anatomische Lokalisation unserer Rundgebungen im Gehirn eingetreten zu sein. Freilich machte er nicht ben Berfuch, feine Gebanten experimentell zu begrünben, die einzelnen Zentra im Behirn aufzusuchen, burch Ausfallsericheinungen ihren Git gu ergrunben, jondern verlegte lediglich nach Butbunfen bie einzelnen Gigenschaften an bie von ihm bezeichneten Stellen. Natürlich zeigen seine Resultate nicht im Entferntesten eine Uebereinstimmung mit unseren heutigen Forschungen, die lediglich das Ergebnis gehirnphysiologischer und anatomischer Studien

Wichtige Studien über den zentralen Sit der Körpersunktionen haben wir an Individuen machen können, denen aus irgend einem Grunde die Eigensichaften eines bestimmten Zentrums verloren gegangen waren, an den sogenannten Ausfallsericheinungen dieser Menschen. Eigenschaften, die



# Der lebende Islam.

Bon Univ.=Brof. Dr. J. Bell (München).

Mit jeber Phase ber weltpolitischen Vorgänge ber Gegenwart steigert sich das Interesse für den Komplex von Ländern und Völkern, die wir gewohnt sind, und als eine Sinheit, als die Welt des Islam vorzustellen. Angesichts der immer häusiger und immer enger werbenden Berührung der christischen und der mohammedanischen Weltschen zeit des Zeit, das auch weitere Kreise ein immer klareres Vilb gewinnen vom Wesen weitere kraise nicht der in alten Vüchern geschriebenen Glaubenstehre, sondern des lebenbigen, wirkenden Islam.

Ohne Bedentung für Leben und Wirfen ist natürlich auch bie uralte Glaubenslehre nicht, und niemand, der die Gegenwart des Islam verstehen will, wird ihre Bedeutung idversehen dürfen. Auf der Eigenfaft, die dem lebendigen Islam vor allem unsere ernste Beachtung sichert: seine unheimliche Expansivtraft. Das wesentliche Merkmal der mohammedanischen Glaubenslehre ist ihre nüchterne, überzeugende Bernünsigkeit, und die Signatur der Ethik ist ihre Bwecknäßigkeit und Erstülldarkeit. Das es nur einen Gott gibt, der "nicht gezeugt hat und nicht gezeugt worzen ist", der alles durch seinen — unbegreisstichen — Willen bestimmt, das es Zwischenwesen gibt zwischen Gott und

ben Menschen, Engel und Teufel in verschiedenen Rlaffen, bağ Gott fich geoffenbart hat burch Menschen, Propheten: Mbam, Mofes, David, Mohammed und viele andere bis auf ben letten und höchsten von ihnen, beffen Buch, ber Koran, alle Offenbarung abschließt, bag es ein Jenseits mit himmel und bolle und ein Weltgericht und eine Auf: erftehung gibt - das ift alles, mas der Muslim an Glaubenslehren hinzunehmen hat. Und bie unerschütterlich gläubige Sinnahme biefer wenigen Lehrfage fichert ihm bas Paradies, felbst bann, wenn er die Gesete feiner Religion in ber ichlimmften Weife übertreten hat. Der Glaube macht ben Menschen jum Muslim, jum "Ergebenen", und ber Islam, die "Ergebung", verbürgt mit absoluter Gicherheit das Paradies. Bu biefen Grundlehren hat das menfch: liche Bedürfnis und bie Berührung mit anderen Religionen noch den Glauben an Bundertaten Mohammeds, an bejondere Gnadengaben von Seiligen und an die Borherbeftimmung aller einzelnen Gefchehniffe (Fatalismus) gefügt. Aber felbst innerhalb diefer wenigen und schlichten Grund: lehren herrscht noch eine große Blaubensfreiheit. Es gibt feine lette Inftang, Die mit anderer als menichlicher Autori= tät über die Unverletlichfeit eines Lehrsates entscheiben fonnte. Dem Bedürfnis ber feineren Beifter blieb und bleibt eine große Freiheit im Ausbau biefer Grundlehren, und ber Ginfältige braucht fich nicht einmal über bie Gingelbeiten biefes einfachen Lehrspftems flar gu fein, fonbern nur bas Bange glänbig bingunehmen.

In ber Ginfachheit und bem überzeugenden Reize biefer

Lehren liegt das Geheimnis ihrer Anziehungstraft auf Naturvölter. Unendlich leichter schwingt sich der Wilbe oder Halbeite zu den Anschauungen des Josam als zu denzenigen des Shristentums mit seinen Mysterien auf. Und das unerschütterliche Bewußtsein, als wahrer Muslin gegen die Schrecen des Todes und des Zenseits geseit zu sein, ist das Zauberband, das die Muslime zusammenhält. Während die numerische Zunahme des Islam (z. B. besonders in Zentralafrita, in Indien und Sibrufland) seine des Christentums weit überstügelt, ist ein völliger Absalt vom Islam eine außerordentliche Settenheit. Der freisunigste Wohammedaner wird die Einheit Gottes, die Prophetenschaft Wohammeda, die Auch eine Einheit Gottes, die Prophetenschaft wohammedaner wird die Auch eine Einheit Gottes, die Prophetenschaft wohammedaner wird die Kinglich eine Eigenschaft, Wussim zu sein, dies zu gein, die zu von Tode ausgrecht erhalten.

Ift die Eigenart der mohammedanischen Dogmatik das Band, das den Islam innerkich zusummenhält, so ist der erzieherische Charakter der Ethik die Ursache der in die Kugen sallenden äußerlichen Gleichwertigkeit der Musklime. Wohl sind auch die Musklime verschiedener Nationen in der Erscheinung und Kleidung, in Lebenssührung, Sitten und Gedräuchen so verschieden, als es Nationen nur immer sind. Aber einige Jüge sind doch allen gemeinsam: eine große Ruhe, Würde und Bestimmtheit des Wesens, die natürlich and dem jozialen Niveau des Musklims mehr oder minder ausgeprägt ist. Diese Wische ist die Folge des erzieherischen Verets der mohammedanischen Gesetzesorschriften. Wenn nan den hygienischen Wert der vorgeschriedenen rituellen